

Aktuell 5-6/24

Was ist die «Value Proposition» der VCU in der heutigen Zeit?

Immer mehr Leute treten aus der Kirche aus. Wird der «Teich», in welchem wir aktive Mitglieder finden können, immer kleiner? Nein, meint Esther Pfister, ein neues Mitglied der VCU Zürich: Die «Value Proposition» der VCU ist aktueller denn je!



Esther Pfister
VCU Zürich

Obwohl Scharen aus den Kirchen austreten – in ähnlich grossen Scharen finden Yoga, Meditation, Atemübungen und andere spirituelle Angebote Zulauf. Das zeigt, dass die Leute einen tieferen Sinn suchen, bei sich selbst an-

kommen möchten und die Welt, von der sie ein kleiner Teil sind, verstehen möchten.

Und genau dies können Unternehmerinnen und Unternehmer bei der VCU finden.

In der VCU kann ich mich mit Gleichgesinnten austauschen über die Rolle, die ich als Mensch in dieser Welt, unserer Gesellschaft und Gemeinschaft spielen möchte. Auch nach fast zwei Jahren bin ich persönlich immer noch begeistert darüber, wie offen und ehrlich in der VCU miteinander umgegangen wird.

Hier finde ich ...

- Gleichgesinnte, die Verantwortung übernehmen, über sich selbst hinaus; »»

Editorial	1
Gesundheit und Eigenverantwortung – VCU Unternehmertagung 2025	2
Swisshand	3
Gedanken zu «100 Jahre Freie Katholische Schulen Zürich»	4
Business-Chancen (an)packen	5
Goldener Ring in der Pfarrkirche Dreikönige	6
James Ladner: Ein loyaler, weltläufiger Gentleman	7
Buchtipps	8
«Wir interpretieren die Welt nicht mit der Bibel in der Hand»	9
Das VCU-Jahr in Basel starten	10
Wir gratulieren, Inserate, Impressum, Agenda	11

- ehrliche Menschen, die sich selbst und anderen sowie unserer Welt mit Respekt begegnen;
- offene Persönlichkeiten, die die Welt ein bisschen besser machen möchten, indem sie sich für Fairness einsetzen.

Die aktuelle Weltlage mit Kriegen, Klimaveränderung, Flüchtlingsströmen und auch «einfach nur» komplexen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen stellt auch in der Schweiz viele Unternehmerinnen und Unternehmer vor grosse Herausforderungen.

Menschen um sich zu haben, mit denen ich mich austauschen kann über ...

- die Verantwortung, die man hat, sich nimmt – oder ablehnt;
- wen oder was man wie respektieren möchte – oder nicht;
- die Frage, ob es «fair» ist, was man vorhat – oder ob's auch anders ginge ...

... ist für mich unglaublich wertvoll. In diesem Sinne freue ich mich sehr auf den nächsten Anlass und eine lebendige Diskussion – vielleicht auch mit Dir?!

Esther (Sutter) Pfister besuchte das Gymnasium in Liestal hat einen Master in Mathematik, Physik und Wirtschaft (Universitäten Bern und Oslo) sowie einen MBA von INSEAD. Sie ist CEO-Sparring-Partner, Vollblutunternehmerin und ex-McKinsey. Sie ist verheiratet mit Remo Sutter. Esther ist seit 2023 Mitglied der VCU Zürich und engagiert sich seit 2024 im Vorstand der Regionalgruppe. Mit ihren beiden Kindern wohnen sie in Zürich.

Gesundheit und Eigenverantwortung – VCU Unternehmertagung 2025

Vom Wissen zum Handeln – die VCU AG/SO lädt ein zu wertvollen Impulsen am 23. und 24. Mai 2025 in Lenzburg.

Reservieren Sie sich den 23. und 24. Mai 2025 für die Unternehmertagung, zu welcher die VCU Aargau/Solothurn einlädt: Im historischen Schloss Lenzburg und dem innovativen Stapferhaus wird sich an diesen beiden Tagen alles um das zukunftsweisende Thema «Gesundheit und Eigenverantwortung» drehen. Freuen Sie sich auf inspirierendes Expertenwissen, praktische Wohlfühl-Tipps und anregende Diskussionen, die Sie beruflich wie privat nachhaltig bereichern werden.

Die Unternehmertagung der VCU Schweiz steht 2025 ganz im Zeichen der Gesundheitsförderung und der Eigenverantwortung. Unter dem Motto «Vom Wissen zum Handeln» werden wir gemeinsam mit Fachleuten aus Theorie und Praxis das Thema «Gesundheit» in all seinen verschiedenen Facetten ausleuchten und neue Ansätze für ein gesünderes Leben und Arbeiten entdecken.

Am Freitag auf der Lenzburg...

Der Auftakt beginnt stilvoll: Christine Ziegler, die Schlossherrin, heisst uns auf der malerischen Höhenburg willkommen und führt uns durch die geschichtsträchtigen Gemäuer.

Danach erwartet uns ein abwechslungsreicher Gesundheits-Parcours: An drei Gesundheitsinseln zu «Bewegung», «Ernährung» und «Mentale Gesundheit» erhalten wir lehrreiche Informationen und Tipps für den Alltag – kleine Häppchen mit grosser Wirkung.

Grössere Häppchen werden wir beim Apéro und Dinner geniessen. Dazwischen gibt uns ein fesselnder Vortrag einen vertieften Einblick ins Thema Gesundheit und wie wir selber aktiv unser Wohlbefinden beeinflussen können.

Der Rittersaal des Schlosses bildet den glanzvollen Rahmen für einen unvergesslichen Abend.

... und am Samstag im Stapferhaus

Der zweite Tag beginnt mit der Mitgliederversammlung der VCU und führt uns anschliessend mitten ins Thema: Eine passendere Location gäbe es nicht dafür, wird doch im Stapferhaus gerade die Ausstellung «Hauptsache gesund» gezeigt.

Den motivierenden Impuls aus der Politik werden wir durch das Grusswort von Regierungsrat Jean-Pierre Gallati erhalten. Danach werden Expertinnen und Experten im Rahmen einer Podiumsdiskussion weitere Aspekte rund um Gesundheit und Gesundheitsförderung präsentieren und vertiefen.

Unsere Fragen können wir hier einbringen sowie auch im nachfolgenden Stehdinner beim Netzwerken miteinander erörtern. Nachmittags bleibt Zeit, die interaktive Ausstellung im Stapferhaus zu erkunden – ein inspirierender Abschluss dieser vielseitigen Tagung.

Warum Sie dabei sein sollten

Die VCU Unternehmertagung bietet:

- praxisnahe Impulse: Von Expertinnen und Experten für ein gesünderes Leben und Arbeiten
- einzigartige Erlebnisse: Zwei aussergewöhnliche Locations mit reichhaltigem Programm
- Netzwerkmöglichkeiten: Austausch mit Führungspersönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft

Tragen Sie sich die Daten gleich in Ihre Agenda ein und seien Sie dabei, wenn Wissen in Handeln übergeht. Die Anmeldung wird in Kürze auf der VCU-Webseite verfügbar sein. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zwei inspirierende Tage in Lenzburg zu verbringen!



Judith Niederberger
Geschäftsführung VCU

SwissHand – Geschichten, die das Leben schreibt ...

Seit Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich für SwissHand und bin immer wieder beeindruckt, wie viel Positives wir gemeinsam bewirken können.

Unser Fokus liegt auf der Unterstützung von Frauen in Afrika durch Mikrokredite. Ich möchte Ihnen erzählen, wie selbst kleine Spenden erstaunliche Veränderungen bewirken.

Unser Ansatz ist einfach: Wir identifizieren Menschen, die bereit sind, unternehmerisch tätig zu werden, und bieten ihnen Schulungen sowie die Möglichkeit, einen Mikrokredit zu beantragen. Diese Investitionen in die Zukunft schaffen nachhaltige Veränderungen, die über das individuelle Unternehmen hinausreichen und ganze Gemeinschaften stärken.

Mit Holzkohle handeln ...

Nehmen wir zum Beispiel Faustina. Ein Mikrokredit in Höhe von 50 Franken hat ihr Leben nachhaltig verbessert. Als Witwe konnte sie zuvor kaum ihre Kinder ernähren. Mit dem Kredit konnte

sie Säcke mit Holzkohle kaufen und mit Gewinn weiterverkaufen – jetzt muss sie nicht mehr hungern.

Auch Annet, Mutter von sechs Kindern, hat mit einem Kredit von 100 Franken einen Lebensmittelstand eröffnet. Jetzt kann sie von zu Hause aus arbeiten und für ihre Familie sorgen.

Jenipher, ehemalige Hausfrau ohne Einkommen, wurde mit einem Kredit von 75 Franken zur Unternehmerin und baut nun ihre eigene Geflügelzucht auf. Sie bekommt regelmässig Besuch von der Programmverantwortlichen vor Ort, die sie auf ihrem Weg unterstützt.

Margret erhielt einen Kredit über 125 Franken, der ihrem Geschäft neuen Schwung verlieh, nachdem ihr Einzelhandelsgeschäft zusammengebrochen war.

Veränderungen bewirken

Diese Erfolgsgeschichten zeigen, wie wir mit vergleichsweise geringen Beträgen langfristig Veränderungen bewirken können. Wir haben im letzten

Jahr 35'000 solcher Kredite vergeben und so vielen Menschen geholfen. Um diese wichtige Arbeit fortzusetzen, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Jeder Franken zählt und kann einen grossen Unterschied machen.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre bisherige Unterstützung und hoffe, dass wir auch weiterhin auf Ihre Solidarität zählen dürfen, um gemeinsam noch mehr Menschen eine Chance auf eine bessere Zukunft zu geben.

PS: Ich feierte diesen Sommer meinen 40. Geburtstag. Meinen Gästen habe ich einen sanften Hinweis gegeben, dass sie mir doch eine Spende an SwissHand schenken sollen. Vielleicht – neben Weihnachten! – auch eine Idee für Ihr nächstes Fest?



Nadia Holdener
Kommunikation
SwissHand



Faustina (links): Mit einem Mikrokredit hat sie den Weg aus der Not gefunden und sorgt nun für ihre Familie.



Annet (links): Mit einem Mikrokredit von 100 Franken baute sie ihren Lebensmittelstand auf und sichert so das Leben ihrer Kinder.



Margret (rechts): Ein Kredit von 125 Franken half ihr, ihr Einzelhandelsgeschäft wieder aufzubauen und neu durchzustarten.



Jenipher (rechts): Dank einem Kredit von 75 Franken und lokaler Unterstützung baut sie ihre Geflügelzucht auf.

Gedanken zu «100 Jahre Freie Katholische Schulen Zürich»

Die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ; www.fksz.ch) konnten 2024 ihr 100jähriges Bestehen feiern. Zum Abschluss des Jahres, fasste deren Präsident, VCU-Mitglied Willy Bischofberger, Gedanken zusammen, die wir in Form eines Interviews gerne wiedergeben.

VCU: Auf welche Leistung Freien Katholischen Schulen Zürich bist Du besonders stolz?

Willy Bischofberger: «Die FKSZ darf stolz darauf sein, in den letzten 100 Jahren mitgeholfen zu haben, Defizite im Bildungswesen zu beheben und vielen jungen Menschen eine Alternative geboten zu haben. Ich denke besonders an die Frauen. Vor 100 Jahren hatten Mädchen geringere Bildungschancen als Knaben. Menzinger Ordensschwester haben die FKSZ als Mädchenschule gegründet. Heute absolvieren mehr junge Frauen (60%) die Matura und studieren an Universitäten als junge Männer.»

Gibt es weitere Angebote, die aus heutiger Sicht eher nicht von einer katholischen Schule erwartet würden?

Bischofberger: «Früher hatten berufstätige Eltern Mühe, ihr Berufs- und Familienleben zeitlich in Einklang zu bringen. Die FKSZ war eine der ersten, welche die Tagesschule einführten. Ebenso hatten Migranten (viele aus katholischen Ländern) mehr Mühe, sich bei uns zu integrieren. Heute bietet die FKSZ einkommensabhängige Schulgelder, auch für Zugewanderte mit bildungsinteressier-

ten Kindern/Eltern zur besseren Integration in unserer Gesellschaft.»

Bessere Vorbereitung auf eine sich globalisierende Welt

Wie sieht die Zukunft aus? Was sind die heutigen Bildungsdefizite, in denen die FKSZ neue Pflöcke einschlagen will?

Bischofberger: «Wir arbeiten daran, den Rückstand bei der Künstlichen Intelligenz im Bildungswesen aufzuholen, indem wir lernen und lehren, bessere Fragen stellen zu können (zu «prompten») und punktuell auch externe Spezialisten einzusetzen. Ausserdem sehen wir immer mehr Schülerinnen und Schüler mit Sonderbegabungen und -defiziten und intensivieren unsere interne Lehrerfortbildung im professionellen Umgang damit.

Wir sehen eine sich globalisierende Welt und wollen durch die Vernetzung der katholischen Schulen weltweit die nächste Generation besser darauf vorbereiten und damit ein nachhaltiges Alleinstellungsmerkmal gegenüber allen öffentlichen Schulen und den weiteren 160 Privatschulen im Kanton Zürich schaffen.»

Hat die FKSZ auch Zukunft in einer säkularisierten Welt, wie wir es gerade in Westeuropa besonders ausgeprägt erfahren?

Bischofberger: «Wir sehen einen zunehmenden Verlust an Lebenssinn und

-motivation in einer zunehmend säkularisierten Welt. Viele sagen «Ich glaube nicht an Gott, aber ich vermisse ihn». Wir wollen die Frage nach Gott wach halten. Die Antwort auf die Gottesfrage wird sich im Laufe eines Lebens ändern. Darf sie auch. Wichtig scheint uns, auf der Suche zu bleiben, denn es gibt sie: die Kraft, die unser Leben auf so geheimnisvolle Weise immer wieder an- und vorwärts treibt, die wir spüren können in uns, in unseren Mitmenschen und in unserer Umwelt. Sie stärkt uns, motiviert unser Engagement und gibt Kraft und Hoffnung in allen Lebenslagen.»



Willy Bischofberger
VCU Zürich

Willy Bischofberger machte die Matura bei den Kapuzinern am Kollegium St. Antonius in Appenzell und studierte Ing./ETH und MBA/INSEAD. Acht Jahre war er Kirchgemeindepräsident in Küsnacht-Erlenbach und präsidiert nun seit acht Jahren den Schulrat der FKSZ. Der 59jährige Unternehmer hat mehrere Firmen erfolgreich aufgebaut und ist heute Verwaltungsrat in verschiedenen Startups, Gastdozent an der ETH und Vorstandsmitglied der VCU-Zürich. Er ist verheiratet mit Karin Bischofberger-Germann und Vater von drei erwachsenen Kindern.



stClaraspital
In besten Händen.

Wegweisend betreut
von der Diagnostik bis zur Reha.

claraspital.ch    

Business-Chancen (an)packen

Chancen erscheinen oft ganz unvermittelt am Horizont: sie entstehen dann, wenn sich in unserer Um-Welt plötzlich ein echtes Bedürfnis für etwas zeigt oder zumindest schon erahnen lässt, was wir mit unserem Können und unserer Leidenschaft anzubieten haben. Dann fallen uns konkrete Ideen üblicherweise einfach so zu.

Doch: Es ist, wie wenn sich ein Zeitfenster öffnet, innerhalb dessen eine solche konkrete Chance am Schopf gepackt und angepackt werden muss – sonst ist die Chance so unvermittelt wieder verschwunden, wie sie sich plötzlich gezeigt hatte.

Wenn ich von so einer Inspiration ergriffen werde, werde ich deshalb ganz kribbelig: Denn genau jetzt ist das Momentum da.

Gute Nase und den Mut, sich auf Neues einzulassen

Was für ein Glück, dass ich mit Franziska eine Geschäftspartnerin habe, die offen für solche Ideen ist und fühlen kann, was ich meine (in der Theorie U wird das als «Sensing» bezeichnet). Und die ihrerseits «eine gute Nase» für Chancen hat, die sich am Horizont zeigen. Und dass wir beide bereit sind, uns spontan auf etwas «Ausserplanmässiges» einzulassen, steigert die Chance ungemein, dass wir die sich zeigenden Chancen auch wirklich in Form konkreter Projekte realisieren können.

Im vergangenen Frühling haben sich uns gleich drei neue solche Chancen gezeigt. Sehr zuversichtlich haben wir daraus Projekte definiert und uns an die Arbeit gemacht. Wissend, dass man – falls es mit dem einen oder anderen

Projekt letztlich dann doch nicht klappt – immerhin zu sich sagen kann, dass man es doch wenigstens versucht hat. Und etwas dabei lernen, das tut man ja auf jeden Fall.

Keiner verpassten Chance nachtrauern ...

Dem gegenüber ist es wesentlich frustrierender zu erkennen – und diese Gedanken begleiten einem manchmal noch nach Jahren – dass man eine super tolle Chance, die sich gezeigt hatte, einfach hat vorüberziehen lassen.

Mir ist es natürlich auch schon passiert, dass ich eine Chance zwar erkannt habe, aber es mir einfach nicht gelungen ist, etwas daraus zu machen. Und wann war dies der Fall? Ich würde sagen: wenn ich selbst zu wenig Umsetzungsenergie aufbringen konnte. Sei es, weil ich das Projekt alleine hätte stemmen müssen und einfach schon zu viel anderes hatte, sei es, weil jemand im Umfeld dagegen arbeitete.

... sondern Partner suchen, wenn die Energie nicht reicht

Wer eigene Visionen umsetzen will, braucht ziemlich viel Energie. Deshalb ist für mich auch ganz zentral, Partnerschaften einzugehen und weitere zu suchen. Sei dies eine dauerhafte Partnerschaft, wie die innerhalb unserer Firma – da erleben wir beide immer wieder, dass durch eine inspirierte Zusammenarbeit wie von selbst zusätzliche Energie generiert wird: $1 + 1$ sind eben $= 3$, mindestens!

Aber auch projektbezogene Partnerschaften mit anderen Organisationen,

die für beide Seiten ein Gewinn sind, sind sehr wichtig. Natürlich zur Umsetzung von Projekten, die potentiellen Kundinnen und Kunden wirklich etwas bringen. Und diesen auch auf Augenhöhe, eben partnerschaftlich, zu begegnen.

Das wären dann also «Win-Win-Win»-Partnerschaften. Und dass diese eine Chance haben, sich zeigende Chancen zu realisieren, ist doch klar!

Zwei von drei Ideen setzen wir nun um

Übrigens ist es uns mittlerweile gelungen, zwei unserer drei Chancen zu realisieren. Aus der ersten ist ein gleichermaßen spannender wie auch herausfordernder Grossauftrag geworden: wir begleiten gemeinsam einen Transformationsprozess.

Die zweite Chance im Weiterbildungsumfeld mussten wir – trotz guter Ideen, die wir dazu hatten, und erster Schritte, die wir bereits hin zu einem Partner gemacht hatten – aus Kapazitätsgründen wieder ziehen lassen.

Und die dritte Chance realisiert sich nun in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Lassalle-Haus und manifestiert sich Mitte 2025 unter anderem mit der Durchführung des «48h-TimeOuts: LeaderShift-Perspektiven»: (<https://lh-training.ch/48h-timeout>). Die Ausgangslage für diese Partnerschaft war übrigens ein persönliches Kennenlernen im Kreise der VCU Regionalgruppe Zürich. Geteilte christliche Werte sind eben eine solide Vertrauensbasis für eine solche Zusammenarbeit.



Myriam Mathys
Co-Präsidentin
VCU Zürich

Myriam Mathys hat an der Universität Zürich in Publizistik, Volkskunde und Soziologie abgeschlossen, an der Universität St. Gallen ein «Executive MBA» absolviert und sich kontinuierlich weitergebildet. Nach Führungsaufgaben in leitenden Funktionen in der Schweiz und Deutschland, gründete sie vor 20 Jahren die all dimensions GmbH, collaboration and leadership in dialogue, mit Sitz in Zürich.

Myriam ist verheiratet mit Harry Mathys-Kaufmann und lebt in Zürich. Sie ist VCU Mitglied seit 2016 und Co-Präsidentin der VCU Zürich seit 2021.

Goldener Ring in der Pfarrkirche Dreikönige

Es kommt eher selten vor, dass die VCU Basel eine Veranstaltung in Zürich durchführt. Ein Grund mehr, als Gast teilzunehmen. So reihte ich mich am 4. Mai dieses Jahres am Samstagmorgen in die Schar der erwartungsfrohen VCU-Mitglieder und Gäste. Es hat sich gelohnt – und wie!

Die Pfarrei Dreikönigen in Zürich lud zu ihrem 70jährigen Bestehen (1951 – 2021) zu einem Wettbewerb ein, den der Basler Goldschmied Bernhard Lang mit seinem Entwurf gewann.

Als Mitglied der VCU Basel bot er uns allen die wunderbare Gelegenheit, sein Werk, einen (beleuchteten) Ring aus Messing über dem Taufstein, nicht nur zu genießen, sondern auch viele ergänzende Informationen zur Entstehung des Werks und zu seinem persönlichen Leben zu erfahren, letztlich zwei nicht völlig voneinander trennbare Wege.

Vertrauen und Zeit

Mich persönlich haben folgende Aspekte besonders beeindruckt und berührt:

- **Neues schaffen:** Eine Kirche soll ein lebendiger Ort sein. Der Pfarrei Dreikönigen gebührt Dank, dass sie zu ihrem 75jährigen Bestehen etwas Neues schaffen und erschaffen liess.
- **Vertrauen:** Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Goldschmied eingeladen wird, an einem solchen Wettbewerb teilzunehmen und noch viel weniger, ihm das Vertrauen zu schenken, sein Konzept umzusetzen.
- **Harmonie braucht Zeit:** Eindrücklich schilderte Bernhard Lang, wie er sich Zeit nahm, den (Kirchen-)Raum zu spüren, obwohl es ihn magischerweise von Beginn an in eine Ecke rund um das Taufbecken zog, wo sich die Architektur konzentrisch um eine imaginäre, vertikale Achse windet.
- **«Goldener Ring»:** Bernhard Lang hat seinen Ring, der aus 657 Teilen aus Edelstahl besteht, in Handarbeit fein zu neun Elementen verlötet



Der Goldschmied Bernhard Lang (links) erläuterte spannend und anschaulich den Prozess von der ersten Idee bis zum finalen Werk, dem Ring über den Taufstein.

und letztlich mit einer hauchdünnen Goldschicht überzogen. Ganz unabhängig davon, ob sich die heutigen Besucher der Kirche der grossen Bedeutung des Rings im mystisch-magischen Denken der Bergler bewusst sind, er strahlt eine eigene Ruhe und Sicherheit aus, welche verblüfft und einnimmt.

«Lassen Sie Licht auf sich regnen»

Bernhard Lang (www.bernhard-lang.ch, www.dreikoenigen.ch) hat seine Gedanken auch auf seiner Webseite publiziert. Verbunden mit der Empfehlung, bei nächster Gelegenheit diese Kirche zu besuchen, möchte ich ihm das Schlusswort überlassen. Ich zitierte aus seiner Beschreibung:

«Jetzt schwebt und leuchtet er, der Reif, still, und jetzt gehört er Ihnen! Ich wünsche allen, dass der Ort dazu einlädt, nach oben zu schauen und Teil der Verbindung zu sein. Lassen Sie Licht auf sich regnen

und senden Sie Ihren Dank zurück in die Höhe!»

Die Kirche Dreikönigen ist die römisch-katholische Pfarrkirche des Zürcher Stadtteils Enge und liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur evangelisch-reformierten Kirche Enge. Um deren Turm nicht zu konkurrenzieren, war zwar der Raum für einen Turm in der Architektur der Kirche ausgespart, wurde aber nicht ausgeführt. In eben dieser Ecke steht nur der Taufstein. Die imaginäre Achse, die Verbindungslinie zwischen Himmel und Erde vom Ursprung in die Ewigkeit, sie wird nun vom Ring kongenial aufgenommen.



Roland Gröbli
Co-Präsidium
VCU Zürich

Roland Gröbli machte die Matura bei den Kapuzinern am Kollegium St. Fidelis in Stans und studierte Germanistik und Geschichte in Zürich und Berlin (West). Seit 2000 und bis April 2025 ist er Generalsekretär der Georg Fischer AG (Schaffhausen). Die VCU Zürich präsidiert er seit 2013, seit 2023 als Co-Präsident. Er ist verheiratet mit Pilar Ramirez-Gröbli. Zusammen erfreuen sie sich über drei erwachsene Kinder und zwei Grosskinder.

James Ladner: Ein loyaler, weltläufiger Gentleman

Wenn ich James Ladner in einem Wort charakterisieren will, fällt mir «Gentleman» ein. In Diskussionen brachte er gute Fragen, kluge und humorvolle Bemerkungen ein, drängte sich aber nie in den Vordergrund. Gepaart mit lebhaftem Interesse am Geschehen und am Mitmenschen bewahrte er eine noble Zurückhaltung. Und er war immer eine gute Adresse, wenn es darum ging, ein Netzwerk zu aktivieren.

Vor 50 Jahren, 1974 trat er der VCU Zürich bei. Wir treffen uns zum Mittagessen, um diese 50 Jahre Mitgliedschaft Revue passieren zu lassen, aber auch, weil er sich im 85. Altersjahr zum Austritt entschlossen hat.

James Ladner kam 1939 als Sohn eines gebürtigen St. Gallers mit ungütigem österreichischem Pass und einer Thurgauer Mutter auf die Welt. Als staatenloser St. Galler. Seine Mutter hatte durch die Heirat ihre schweizerische und beide Eltern durch den Anschluss Österreichs an Deutschland ihre österreichische Staatsbürgerschaft verloren.

Erst nach dem Krieg konnte die Familie die Summe aufbringen, also das 1,5 fache des Jahreseinkommens, teilweise geliehen, um die Schweizer Staatsbürgerschaft zu erwerben (bzw. wieder zu erwerben). Diese Geschichte erfahre ich beim Mittagessen. Es ist eine Biografie, die wir uns heute kaum mehr vorstellen können.

Vom staatenlosen St. Galler zum weltläufigen Financier

Nach der Handelsmatura in St. Gallen und vor und nach dem Studium an der



James Ladner am 6. Juni 2024 in Zürich.

HSG (Abschluss mit lic. oec. HSG) arbeitete er bei Banken in St. Gallen und vor allem in Zürich (28 Jahre) sowie in London und New York, wo er auch seine erste Frau kennengelernt hatte.

Mit 53 Jahren musste er sich beruflich «neu erfinden» (Zitat James), wurde Mitgründer einer Bank in London, die er in Zürich repräsentierte, und ist bis heute als Verwaltungsrat und Wirtschaftskonsulent tätig. Zwar habe er, sagt er fast entschuldigend, die meisten Mandate vor dem 80. Geburtstag abgegeben, aber einige kleinere betreut er bis heute.

Nebst dem beruflichen gibt es auch den privaten James. Er ist ohne Zweifel ein liebenswürdiger, kluger Mensch, dennoch ein «Zahlenmensch» (seine Worte), dem aber auch der Glaube und die aktive Ausübung dieses Glaubens in einer freikirchlichen Gemeinschaft wichtig sind. Hier fand er die religiöse und spirituelle Heimat, welche ihm die katholische Kirche nach seiner ersten Heirat mit einer geschiedenen Frau verwehrt hatte. Und nebst all dem spürte ich bei ihm immer eine gewisse Grundskepsis; sicherlich liess er sich nie ein X für ein U vormachen.

Wenn also Skepsis das zweite Stichwort ist, das mir zu James einfällt, so ist Weltläufigkeit (über 120 Länder besucht) das dritte. Man spürt, dass er viel von dieser Welt gesehen und es zu «etwas» gebracht hat. In den Schoss gefallen ist ihm nichts. Heute freut er sich mit seiner zweiten Frau Marguerite an den Kindern, Grosskindern und Urgrosskindern aus je der ersten Ehe. Und wer mit James über Persönliches spricht, wie ich dies an diesem Mittagessen durfte, spürt, dass sein Glauben und seine Frau Marguerite die beiden wichtigsten Fundamente für sein Wohlbefinden sind.

Mitglied des Ältestenrats zur Rettung der VCU Zürich

Zur VCU Zürich kam er 1974 durch seinen Studien- und Militärfreund, den legendären Herbert Widmer (Nachruf unter www.vcu.ch/de/nachruf-2). Als Herbert Präsident von Swisshand war (1985 – 1992) half James beim Fundraising mit



James Ladner an der VCU Jahrestagung 2022 in Zürich.

und besuchte später als Begleiter seiner Frau, das neue Swisshand-Projekt in Benin.

Und 2009, als der Fortbestand der VCU Regionalgruppe Zürich mangels Führung gefährdet war, gehörte er dem Ältestenrat an, der Karl Wolf als neuen Präsidenten (und gleichzeitig als neues Mitglied) gewinnen konnte.

Als geborener Netzwerker und Unterstützer von Start-Ups begrüsst James die Jahrestagung 2022, die dem Thema der (Jung-)Unternehmerinnen und –Unternehmer gewidmet war. In demselben Jahr verhalf er einem Mitglied zu wertvollen Kontakten für das Start-up ihres Mannes.

James blickt gerne auf seine 50jährige VCU-Mitgliedschaft zurück. Seine persönliche Teilnahme ist allerdings seltener geworden, die meisten seiner langjährigen Freunde sind verstorben oder haben sich zurückgezogen, andere Aktivitäten und Netzwerke geniessen heute Priorität.

James, wir lassen Dich nur ungern gehen. Vielen Dank für das anregende, spannende und so offene und persönliche Gespräch, vielen Dank für Deine lange und treue Mitgliedschaft. Dir, Marguerite und der ganzen Familie auf der ganzen Welt alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Bilder: Roland und Sebastian Gröbli



Roland Gröbli
Co-Präsidium
VCU Zürich

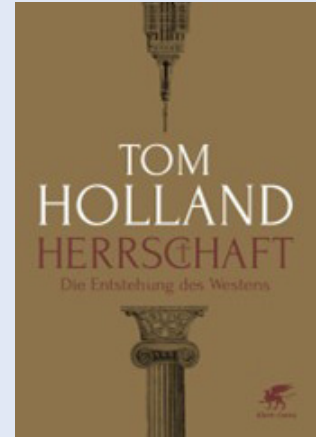
Tom Holland, Die Entstehung des Westens, Klett-Cotta Verlag 2021, 624 Seiten.

Der renommierte britische Historiker Tom Holland schreibt in gewohnt spannender und quellengesicherter Weise die Geschichte Europas neu. Seine These ist so einfach wie umstritten.

Das Abendland ist bis heute durch und durch von christlichen Werten geprägt. Das hat, wie der Autor schon in seinem Vorwort vermutet, nicht nur Freude ausgelöst. Eine der Stärken Hollands liegt jedoch darin, dass er seine ersten Bücher

über die Antike schrieb, vor allem über das persische und römische Reich. Er weiss also sehr genau, wie und warum sich die vom Christentum geprägte europäische Herrschaft vom antiken Umgang mit (anderen) Menschen unterscheidet.

Ich kann die Lektüre dieses Buches nur wärmstens empfehlen. Sie lädt auch dazu ein, sich des spezifisch christlichen Menschenbildes bewusster zu werden – und warum es sich lohnt und richtig ist, daran festzuhalten.



Unerhörte Frauen, Die Netzwerke der Nonnen im Mittelalter.

Wer sich mit (mittelalterlicher) Geschichte beschäftigt, weiss, dass es immer wieder Zeiten gab, in denen Frauen starke Positionen auch im öffentlichen Diskurs einnahmen und zu vertreten wussten.

Vor allem in den letzten beiden Jahrhunderten hat die überwiegend männliche Geschichtsschreibung darüber einfach hinweggesehen. Dabei waren Nonnen ein wichtiger Teil der mittelalterlichen Gesellschaft. Sie hatten eine Vorbildfunktion und standen in regem Austausch mit anderen Klöstern und der

Stadt. Selbstbewusst organisierten sie ihren Alltag, wirtschafteten erfolgreich und boten den Klosterschülerinnen ein umfassendes Bildungsprogramm.

In diesem Buch der beiden deutschen Historikerinnen kommen die Frauen in bislang unzugänglichen Tagebüchern und Briefen selbst zu Wort. Eine wunderbare und spannende Fundgrube.

Henrike Lähnemann & Eva Schlotheuber, Unerhörte Frauen, Die Netzwerke der Nonnen im Mittelalter, Propyläen Verlag, 2023, 222 Seiten.

Sponsoren



Flubacher_Nyfeler_Partner
Architekten



VICTORINOX



MERIAN ISELIN

Klinik für Orthopädie
und Chirurgie

VISCHER
ARCHITEKTEN

Hardstrasse 10 4020 Basel | +41 61 560 09 09 | info@vischer.ch | www.vischer.ch

«Wir interpretieren die Welt nicht mit der Bibel in der Hand»

Im Oktober 2024 pubizierte der Tagesanzeiger im Bund Alpha, dem Kadermarkt der Schweiz, ein ausführliches Interview mit unserer Präsidentin Ulrike Clasen. Mit freundlicher Genehmigung des TA publizieren wir das gehaltvolle Interview auch in unserem Newsletter. Die Fragen stellte der Journalist Andreas Minder.

Andreas Minder: Ihre Vereinigung schreibt sich die Werte Respekt, Fairness und Verantwortung auf die Fahne. Sie werden auch von nicht christlich gesinnten Menschen geteilt. Inwiefern ist es für Sie wichtig, dass sie christlich fundiert sind?

Ulrike Clasen: Ich glaube, es spielt schon eine Rolle, woher die Werte kommen, was ihre Quelle ist. Ich bin überzeugt, dass die Werterhaltung nicht eine rein moralische und ethische Frage ist, sondern auch eine spirituelle Dimension hat, und dass man sich so in diesen Werten stärker verankert fühlt. Die Verankerung im christlichen Glauben macht die Menschen aufmerksamer für ihr eigenes Denken und Tun.

Minder: Woran merkt man, dass eine Firma von einer christlichen Unternehmerin geführt wird?

Clasen: Wir sehen es daran, dass Entscheidungen eine umfassendere Betrachtungsweise zugrunde liegt. Dass nicht der schnelle Erfolg gesucht wird, dass man auf unethische Geschäftspraktiken verzichtet, dass Mitarbeitende nicht als Ressource, sondern als Menschen gesehen werden. Auch wenn es um Nachhaltigkeit und Naturschutz geht, erwarte ich – und beobachte das

auch –, dass andere Entscheidungen getroffen werden.

Es geht um Verantwortung gegenüber der Schöpfung und darum, dass man auch entsprechend handelt und nicht nur ökonomisch motiviert ist. Statt Schöpfung können wir übrigens auch von Umwelt sprechen. Wir müssen die Fahne «Ich bin Christ» nicht vor uns hertragen.

Minder: Was, wenn diese Haltung den Ansprüchen von Aktionären zuwiderläuft?

Clasen: Es ist für mich schwierig, für andere zu sprechen. Aber ich habe immer die Hoffnung, dass die Wertebasis und deren Quelle in den Geschäftspraktiken unserer Mitglieder erkennbar sind.

Minder: Gibt es Tätigkeitsfelder, von denen Sie sagen würden, dass sie nicht mit der VCU kompatibel sind?

Clasen: Wir haben keine Ausschlusskriterien, die besagen, dass gewisse Geschäftsfelder bei uns ausgeschlossen sind. Wir haben ja auch keine Geschäftsfelder in der Gemeinschaft, sondern Menschen. Das macht uns aus; dass Menschen, die unternehmerisch denken und handeln, sich bei uns austauschen und gemeinsam wachsen können.

Wir sprechen darüber, wer in seinem Berufsumfeld was macht und was Respekt, Fairness und Verantwortung dabei bedeuten. Um diese Fragen geht es. Dass jemand in diesem Rahmen sagt: «Ich verschachere Waffen, an alle, die dafür zahlen», ist nicht vorstellbar. So jemand käme nicht zu uns. Wir haben niemanden in unseren Reihen, der in solchen Geschäftsfeldern tätig ist oder sonst ein scheinheiliges Verhalten an den Tag legt.

Minder: Vermutlich werden auch Firmen von christlich gesinnten Unternehmerinnen und Unternehmern zuweilen Angestellte entlassen müssen. Tun sie das anders?

Clasen: In der modernen Arbeitswelt gibt es mehr und mehr selbstorganisierte Teams und viel Selbstbestimmung statt

Hierarchien. Das bedeutet und bedingt, dass wir viel offener, transparenter und wertschätzender miteinander sprechen. Das passt zu einer christlich fundierten Wertebasis – und es macht unangenehme Entscheidungen für die Betroffenen zwar nicht leichter, aber hoffentlich nachvollziehbarer.

Minder: Wie sieht denn die tägliche Arbeit in einem nach christlichen Werten geführten Unternehmen aus? Fängt jede Sitzung mit einem Bibelspruch an?

Clasen: Menschen, die auf einer christlichen Wertebasis stehen, sind nicht unreflektiert missionarisch unterwegs. Es ist vielmehr so, dass man uns am Vorbild erkennen soll. Und das ist eine tägliche Herausforderung. Wer sie ernst nimmt, der prüft sich und reflektiert sein Denken und Handeln.

Minder: Das Christentum gibt es in vielen Schattierungen. Wie positioniert sich die VCU?

Clasen: Fundamentalisten, in welcher Religion auch immer, handeln ganz strikt nach ihren starren Lehren und haben Prinzipien, die oft mit unseren modernen Entwicklungen nicht unter einen Hut zu bringen sind. Und sie neigen dazu, zu moralisieren. Das finde ich in der VCU nicht.

Unsere Mitglieder sind sehr offene, zukunftsorientierte Menschen. Sie klagen nicht über die Zustände, sondern sie gehen mutig voran mit Ideen. Sie nehmen soziale Veränderungen zur Kenntnis und sind immer bereit, sehr pragmatisch zu handeln. Wir diskutieren ethische und moralische Fragen, aber wir interpretieren die Welt nicht mit der Bibel in der Hand.

Minder: Ist die VCU auch ein wirtschaftliches Netzwerk, in dem man sich gegenseitig Aufträge gibt oder anderweitig unterstützt?

Clasen: Das kann vorkommen, ist aber überhaupt nicht die Motivation. Der Zweck des Vereins ist es, miteinander

»»



VCU-Präsidentin Ulrike Clasen

den Austausch zu pflegen und eine Gemeinschaft zu leben. Es ist ein Ort, an dem man mit Gleichgesinnten über seinen Glauben und seine spirituelle Wirklichkeit reden kann.

Oft geschieht das im Rahmen von Veranstaltungen, zu denen wir Referenten

einladen. Ihre Inputs werden zum Ausgangspunkt für unsere Diskussionen.

An einem Beispiel lässt sich zeigen, was daran VCU-spezifisch ist: Wenn wir uns das Thema Künstliche Intelligenz vornehmen, geht es bei uns nicht nur darum, was das für den Erfolg unseres

Unternehmens bedeutet. Wir stellen auch die Frage: «Was macht das mit den Menschen? Was macht das mit der Gesellschaft?» Wir schaffen die Räume, in denen wir uns persönlich und vertrauensvoll darüberaustauschen können.

Quelle: Tagesanzeiger vom 25.10.24

Das VCU-Jahr in Basel starten

Am Mittwoch, 8. Januar 2025, startet das VCU-Jahr in Basel traditionellerweise mit dem Dreikönigsanlass – immer mit Gästen aus den anderen Regionalgruppen!

Im imposanten Saal des Restaurants Safran Zunft an der Gerbergasse 11 beginnt der Anlass um 18:00 Uhr mit dem Apéro, bevor Dr. Hansruedi Kleiber die Welt in seinen «Gedanken zum Dreikönigsanlass» in einen grösseren Kontext stellt.

Das Galadiner wird von drei musikalischen Pausen unterbrochen. Consuelo Giulianelli (Harfe) und Philippe Villafranca (Violine) intonieren unter anderem Stücke von Maurice Ravel, Camille Saint-Saëns, Fritz Kreisler und Gaetano Donizetti. Consuelo Giulianelli hat an den wichtigsten europäischen Musikfestivals und in den USA sowie als Kammermusikerin musiziert. Seit 2017 ist sie Harfe Solo des Kammerorchesters Basel. Philippe Villafranca ist Konzert-

meister des Sinfonieorchesters Collegium Musicum Basel und Primarius des Fiacorda-Ensembles in Basel.

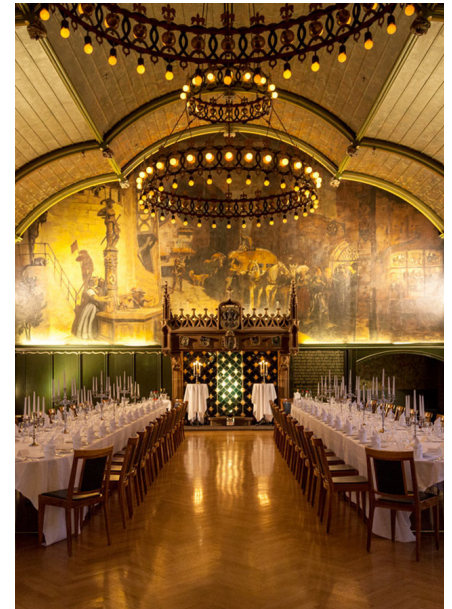
Die RG Basel unter ihrem engagierten Präsidenten Beat Krähenmann freut sich, viele Mitglieder mit Freunden und



Die kunstvoll gestaltete Geburtsfassade der Sagrada Família, ein Meisterwerk von Antoni Gaudí in Barcelona.

Bekannten auch aus anderen Regionalgruppen begrüssen zu dürfen.

Tenue: Herren dunkler Anzug, Damen festlich. Apéro, 4-Gang Menü (inklusive Wasser, Wein, Kaffee/Tee) kosten CHF 103 (CHF 97 für das vegetarische Menü).



Der historische Zunftsaal des Restaurants Safran Zunft in Basel

Anmeldung bis am 27. Dezember 2024 an terragni@balcab.ch

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und eine besinnliche Zeit im Kreise Ihrer Lieben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

Auf ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Wir gratulieren

60 Jahre

Christian Meier, RG Linth	22.10.1964
Matthias Klein, RG AG/SO	25.10.1964
Anna Bopp-Christ, RG AG/SO	12.12.1964

70 Jahre

Henriette Huber, RG Zürich	26.10.1954
----------------------------	------------

80 Jahre

Elio Tomasetti, RG Basel	10.12.1944
--------------------------	------------

90 Jahre

Alfons R. Schmid, RG Basel	18.10.1934
----------------------------	------------

Neumitglieder

Wir heissen unsere Neumitglieder herzlich willkommen!

RG Basel: Eva-Maria Bonetti, Margrit Heinis, Beat Leuthardt, Esther Leuthardt-Altherr

RG Zentralschweiz: Fabian Pabst

RG Zürich: Karin Bischofberger, Christoph Büchli-Sen, Sandra Hagmann, Harry Mathys, Fritz Schmalz, Laura Bispinghoff, Mark Bispinghoff

Inserate, Publireportage, Banner

Präsentieren Sie Ihre Firma im zweimonatlich versendeten Newsletter der VCU. Ihnen stehen verschiedene Werbeformen zur Verfügung: Mit einem Inserat (1/4 oder 1/2 Seite) oder mit einer Publireportage (max. 1 Seite) können Sie auf Ihre Firma aufmerksam machen.

Damit sind Sie dann auch im Internet vertreten, während zwei Monaten wird Ihr Banner auf www.vcu.ch geschaltet.

Die Angebote im Überblick:

Inserat (1/4 Seite):	CHF 200.—
Inserat (1/2 Seite):	CHF 400.—
Publireportage inkl. Banner für 2 Monate:	CHF 600.—

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: info@vcu.ch

Impressum

VCU Aktuell, Nr. 5-6/Dezember 2024

Newsletter der Vereinigung Christlicher Unternehmer der Schweiz (VCU), www.vcu.ch
Geschäftsstelle: info@vcu.ch

Verantwortlich für diese Ausgabe: RG Zürich
Gestaltung und Koordination: Mirabit AG,
CH-8590 Romanshorn www.mirabit.com, info@mirabit.com

Agenda

Mittwoch, 18. Dezember 2024

VCU Ostschweiz
Business Lunch

Donnerstag, 19. Dezember 2024

VCU Zentralschweiz
VCU Business Frühstück in Rotkreuz

Donnerstag, 19. Dezember 2024

VCU Linth
Weihnachtsanlass in der Reformierten Kirche Rapperswil

Mittwoch, 08. Januar 2025

VCU Basel
Dreikönigsanlass

Samstag, 11. Januar 2025

VCU Aargau/Solothurn
Dreikönigsanlass

Donnerstag, 16. Januar 2025

VCU Zentralschweiz
VCU Business Frühstück in Rotkreuz

Donnerstag, 16. Januar 2025

VCU Linth
75 Jahre VCU: Roadshow

Donnerstag, 23. Januar 2025

VCU Zentralschweiz
VCU Business Frühstück in Rotkreuz

Donnerstag, 30. Januar 2025

VCU Zürich
TimeOut mit Armin Villiger, Mitbegründer ResponsAbility

Mittwoch, 19. Februar 2025

VCU Basel
„Hallo Nachbar! Wie geht `s denn so?“

Freitag/Samstag, 23./24. Mai 2025

VCU Aargau/Solothurn
VCU Jahrestagung 2025